

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 6 (1859)

**Artikel:** Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe.

**Autor:** Echterling, Johann Bernd Heinrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180146>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

für das nächste Jahr gewis recht fleißig machen wird. Liefert das heidekraut wenig nahrung, so belehrt er uns, wie das heilige wetter darüber hingefahren sei und dies bewirkt habe. Wollen wir einen *immen* kaufen, so warnt er: feilschet ja nicht, sonst ist aller segen hinweg! Bienen ertragen nach ihm kein unrecht; gestohlen, deihen sie nicht; wehe aber dem bienendieb! ihn trifft das schreckliche loß, ohne ruhe und rast nach dem tode spuken zu müssen. Soll's wohl stehen mit den bienen, sagt er, so versäumet nicht, wenn der hausherr stirbt, die bienen zu wecken und den gehörigen spruch zu sprechen; ebenso vergeßt die bienen nicht, wenn ihr auf dem hofe eine hochzeit feiert! etc.

---

## Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe \*),

gesammelt von Joh. Bernd Henrich Echterling, Lehrer, in Reelkirchen.

---

*Achterhäken*, hinter ein von einem andern gesprochenes wort fassen und daraus folgerungen machen. Vgl. Schütze, I, 37: *anhaken*, lärm anfangen.

*anewende, anewendē*, f., das obere und untere ende eines stück ackerlandes, auf welchem der pflug sich wendet (umkehrt), und das zuletzt noch in die quere gepflügt wird. Vgl. Z. II, 51. IV, 62. Schm. IV, 102. Schmidt, 7. Grimm, wtb. I, 513. 518. 352: *anwand, anwende, angewende*, ahd. *anawanta*, mhd. *anewande, anewant*. Brem. wtb. V, 227: *wendung, wenje*. Stürenb. 317: *verwend, wendakker*.

*anrengeln*, anregen, antreiben (etwa mit einem *rengel*, prügel?) „*Toif* (warte), *junge, ek will dy eunmôl anrengelr!*“ Z. III, 367, 47.

*anrichte*, f., ein küchenrepository zur aufbewahrung von tellern, schüsseln etc. Stürenb. 5. Grimm, I, 426. Schm. III, 35.

*anschnawwen*, jemand hart anfahren, wie *afschnawwen*, ihn kurz und rauh, zurückstoßend abfertigen. Vgl. Grimm, wtb. I, 447: *anschnaufen, anschnauen, anschnauen, anschnauzen*. Schm. III, 480. 502. Z. III, 301. IV, 245, 36. 251, 18.

*anschräge*, m., ein strebepfeiler von holz oder stein an einem hause, einer mauer, einem zaun. Schambach, 11. Brem. wtb. IV, 690.

---

\*) Mit Zusätzen und Verweisungen vom Herausgeber.

*ānt*, f., die ente, plur. *ānne*, enten; *ānnerk*, m., der enterich. Z. III, 501. IV, 287, 427. 316. Brem. wb. I, 20. Schamb. 12. Stürenb. 1. Schm. I, 85.

*aum*, n., ein kleines, unmündiges kind; pl. *āume*, z. b. *de armen äume diuert my*; dimin. *äumken*.

*āwel*, unangenehm, widrig, übel; *emme wert āwel*; *A. stellt sik āwel an*, d. h. er geberdet sich widrig, unanständig; *āwelhans*, ein widriger, ungesitteter bursche.

*āwuisig*, albern, verzogen; z. b. *eun āwuisig mēken*; hin und wieder: *ōweisig*. Schambach, 14. Grimm, wb. I, 150: die *abweis*, stultitia. Vgl. mhd. *āwîse*.

*backs*, n., ein backhaus; Z. V, 62, 12. Schamb. 15: *backese*, *backes*, n., aus *backhûs* gekürzt. Strodtmann, 18.

*balke*, m., wird, außer der gewöhnlichen bedeutung, noch häufiger für den obersten bodenraum gebraucht, auf welchem heu, getreide (gedroschen oder nicht) aufbewahrt wird. — *Kaurnbalken*, der bodenraum für gedroschenes korn, zumal zinskorn. Z. II, 204. 210, 3. III, 261, 35. V, 71, 65. Schambach, 15. Brem. wtb. I, 44. Grimm, wtb. I, 1090.

*ballern*, einen lauten, harten schall verursachen oder von sich geben, nicht ganz synonym mit knallen, welches man im plattd. auch hat; *ballerpuitske*, die grosse peitsche, mit welcher man den ballerton vorbringt. Brem. wtb. I, 44 f. Schamb. 15. Stürenb. 9. Krüger, 48. Grimm, wtb. I, 1093.

*ballstoirg*, aufsäfzig; z. b. *A. efs my ballstoirg* (= *balgstoirg*, auf meinen balg, d. i. leib, steuernd?). Vgl. Brem. wtb. I, 45. Dähnert, 22. Schütze, I, 63. Richey, 8. Krüger, 48. Woeste, 96. Schamb. 15. Stürenb. 9: *ballstürig*, ungestüm, unbändig.

*bälter*, *beister*, *büngel*, m., sind ausdrücke für stock, ast etc., sofern man sie zum schlagen besonders tauglich hält. An dem *beister* (einem ast oder einem wenigstens daumdicken bäumchen) befinden sich noch die endzweige; *büngel* ist ein mehr oder weniger zubereiteter, meist knorriger stock von ansehnlicher dicke (Z. IV, 134, 113. Stürenb. 26; vgl. oberd. *bengel*, Grimm, wtb. I, 1471); *bälter* ein roher ast, wie er eben zum nöthigen gebrauch, gehen, schlagen etc., bei der hand ist.

*banse*, f., ein haufen festgelegtes, noch nicht gedroschenes getreide auf dem boden (*balken*). Davon das verbum *bansen*, eingebrauchtes getreide recht fest legen oder packen. Grimm, wtb. I, 1119. Brem. wtb.

I, 49. Schamb. 16. Schütze, I, 67: *holtbanse*, aufgestapeltes brennholz. Z. II, 44, 39. IV, 164. V, 50.

*baseln*, ohne kenntniſs des weges, bald hier hin, bald dort hin sich wenden; uneigentlich: ohne klarheit und bestimmtheit reden und handeln; *·n baselkop*, ein verworrener kopf. Schamb. 17. Stürenb. 10. Brem. wtb. I, 59: *basen*. Schütze, I, 71. Dähnert, 24. Richey, 10. Krüger, 48. Grimm, wtb. I, 1148.

*bastrig*, abstoſſend, widerstrebend; *dat holt eſs baſtrig*, das holz ist schwer zu spalten; *de mann eſs baſtrig* oder *kickt* (sieht) *my baſtrig an*; *he suiht* (sieht) *jümm̄er só baſtrig iūt* (aus), *osse* (als) *wenn he ennen freten will*.

*bâte*, f., hülfe, erleichterung, linderung; z. b. *de kranke hât bâte kriegen*. Davon das zeitwort *bâten*; z. b. *bâtet et nich, so schadet et auch nich*. Z. I, 305. II, 391, 10. III, 272, 26. 532, 82. Brem. wtb. I, 61. Schütze, I, 72. Schamb. 17. Stürenb. 10. Dähnert, 25. Richey, 10. Strodtm. 20. Schmidt, 14. Grimm, wtb. I, 1158.

*bauſel*, m., eine kugel von ziemlichem umfang, z. b. *·n kiegelbauſel*; auch nennt man scherhaft einen stämmigen jungen so, z. b. *dat eſs ·n rechten bauſel van ·n jungen*. Schamb. 17: *bâzel, bôzel*, f. Brem. wtb. I, 123: *boſel*. Richey, 21. Dähnert, 51. Grimm, wtb. II, 265. Z. V, 52.

*bauten*, m., ein bündel von pflanzenstengeln oder wurzelwerk; *·n bauten flass*: *knuttbauten*, das noch mit *knutten* (samenkapseln) versehen ist; *waterbauten*, kleinere bunde, von denen die *knutten* abgestreift sind, wie sie in die *röte* gebracht werden; *wor-* oder *wôrbauten*, das gesammte wurzelwerk an einem baume, z. b. *de pläntling hât goe worbauten*; *de eukbaum, den man utroet hât, hât dügete worbauten*. Brem. wtb. I, 124, 3. Schamb. 17: *bâte, bâe, bôte*, mhd. *boſe*. Stürenb. 22. Grimm, wtb. II, 248, 2.

*bawwe*, m., vater, ist nur im westlichen theile des landes hin und wieder gebräuchlich, häufiger im benachbarten ravensbergischen.

*bedruckt*, niedergeschlagen, traurig; *et geuht emme bedruckt*; *B. suiht bedruckt iūt* (aus).

*beister*, m., s. *bälter*.

*beistern*, mit einem *beister* (prügel) forttreiben oder jagen, nämlich das vieh; man hört öfters: *he sag ganz verbeistert iūt*, wenn jemand schrecken gehabt hat oder einer gefahr entronnen ist. Vgl. *verbîstert* Z. V, 51. 144, 49.

*benaut*, sehr beängstigt, beklommen. Schamb. 20 (v. *nau*, enge, knapp). Stürenb. 14. Krüger, 49. Richey, 172. Schütze, I, 91. Z. IV, 438, 18.

*benien*, nebenan, zunächst (wol aus *benîden*, engl. beneath, unterhalb; vgl. *bineben*. Schamb. 24. Grimm, wtb. I, 1473); *dat hius* (haus) *ligt benien der wiese*. Es steht meist als Präposition mit dem sonst selten gebräuchlichen Genitiv, oder es folgt eine andere Präposition nach: *dat hius ligt benien an der wiese*.

*berwe*, geduldig, zahm, zugethan, wird von Haustieren, namentlich von Pferden, Schweinen und Kälbern gebraucht. Schamb. 21. Strodtm. 24.

*beschwoigen*, ravensb. *beschwoigen*, in Ohnmacht fallen, allgemein gebräuchlich; vgl. *schwoigen*. Brem. wtb. IV, 1115. 1127: *beswimen*, *beswugten*. Richey, 302. Schütze, I, 96. Dähnert, 38. Schamb. 22: *beswoigen*. Strodtm. 25: *beswögen*. Z. III, 366, 18. Vgl. mhd. *beswichen*.

*betämen löten*, jemanden zufrieden lassen, ihn in seiner Ruhe nicht stören; *lat my doch betämen*, sagt z. B. das Mädchen zu dem zu dreist neckenden Burschen; *he kann auk nemmes* (niemand) *betämen löten*.

Wiegenreim: *buhkoisken van Bremen*,

*lat iuse lütke kindken betämen,*  
*un lässt diu kleun kindken betämen nich,*  
*seo krigst diu van myner fleuskwo'st auk nich.*

Brem. wtb. V, 18. Richey, 306. Vgl. Dähnert, 38. Schütze, I, 96.

Stürenb. 16. Schamb. 23. Vgl. mhd. *gezemen*.

*binse*, f. (= *bindse*), das Vorbindeläppchen bei der hiesigen weiblichen Kopfbekleidung auf dem Lande. Brem. wtb. I, 89. Vgl. *bindken*: Stürenb. 18.

*biuten*, ravensb. *bütten*, außen, draußen; wird auch als Präposition statt „außerhalb“ gebraucht. „*De mägger* (meier) *efs biuten*; *he hält sik biuten den buske*; *biutensye*, die Außenseite. Z. V, 53.

*black*, n., schwarze Dinte. Z. II, 120. Brem. wtb. I, 93. Schamb. 25. Stürenb. 19. Schütze, I, 109. Richey, 16: Dähnert, 43. Grimm, wtb. II, 59.

*blacken*, das Gleichgewicht verlieren; davon *äwwerblacken*, rechts oder links *iütblacken*.

*blahe*, f., geringschätziger Name für Kind, besonders armer Leute, z. B. *dat wuiw* (weib) *hät dreu lütke blahen*, auch *blahending*; doch in minder verächtlicher, oft sogar in schmeichelnder Weise von einem ganz kleinen Kinde gebraucht. Z. V, 520, 6. Grimm, wtb. II, 60.

*blänkern, blinkern, blistern*, verschiedene ausdrücke für blank sein, glänzen, blinken. Schütze, I, 110. Richey, 17. Dähnert, 45. Brem. wtb. I, 94. Grimm, wtb. II, 66. 128. Z. IV, 262, II, 8.

*blâren*, sehr laut, mit widerlichem tone weinen (von kindern gebraucht). Z. II, 122. 236. III, 42, 27. 103. V, 51.

*blâren* sagt man von schafen und ziegen, besonders von dem schreien der lämmer. Z. III, 42, 27. IV, 332. 358, 6.

*blecken*, bellen, nur vom hunde gebräuchlich; das hochdeutsche blöken bei lamm, kalb oder kuh, oft sehr allgemein und unbestimmt angewandt, hat man hier zu lande nicht, sondern dafür *blaren, bôlken* u. dgl. Z. V, 520, 13. Strodtm. 28. Grimm, wtb. II, 88.

*blick*, n., der steifs bei hasen, ziegen, rehen etc. Woeste, 96: *blick*, n., *blicke*, f., der blosse hintere.

*blinkern* s. *blänkern*.

*blistern* s. *blänkern*.

*bluistern, bluistern*, vom wetter gebräuchlich, heftig hin und her wehen, so dass dabei schnee, staub, laub in die höhe gehoben werden und durch einander wirbeln; *blüstrig schnêuwetter*, schneewetter mit wirbelwind. Schamb. 28.

*boitling*, ravensb. *bôtling*, m., ein verschnittener junger ochs. Schamb. 29. Brem. wtb. I, 126: *bôtel*, hammel; ebenso: Schütze, I, 140. Grimm, wtb. II, 277. Dähnert, 49: *bôtlink*, verschnittener hengst. Vgl. Z. V, 52: *bôtel*, kleiner junge.

*bôlken*, laute töne von sich geben, bezeichnet bei hausthieren das rufen der kuh; doch bezeichnet man damit auch das laute rufen bei menschen, z. b. *int holt* (ins holz) *b.*; *vor schmerten bôlken*. Z. V, 136, a. Brem. wtb. I, 113. Richey, 20. Strodtm. 29. Schütze, I, 128. Schamb. 29. Stürenb. 21. Grimm, wtb. II, 231.

*bolze*, m., der kater; davon *bolzen*, sich begatten (für katzen gebräuchlich); *iuse katte bolzet*. Z. V, 52. Brem. wtb. I, 114. Schamb. 29. Strodtm. 30. Stürenb. 9: *balze, balse*. Grimm, wtb. II, 235.

*börchel*, n., ein junges schwein männlichen geschlechts; *borchschwuin*, ein desgleichen älteres. Z. III, 340. 497. IV, 27. 313. V, 486. Brem. wtb. I, 121. Dähnert, 51. Schamb. 30. Schütze, I, 134. Stürenb. 10: *barg*. Krüger, 48. Weinhold, 11. Grimm, wtb. I, 1125. 1133.

*borke*, f., die äußere, rauhe rinde eines baumes, insbesondere der eiche; auch die verhärtete oberfläche eines ausschlags oder geschwürs bei menschen oder thieren, härter und rauher als *rowe*.

*börnen*, eigentlich: das vieh am born tränken, allgemein: dem vich zu trinken geben; uneigentlich: menschen *börnen*, sie mit bier und branntwein überreich versorgen, z. b. gesinde und tagelöhner am erntefest. Brem. wtb. I, 123. Schamb. 30. Dähnert, 48. Richey, 22. Schütze, I, 135. Grimm, wtb. II, 245.

*bracke*, f., verächtliche bezeichnung für grösere ungezogene kinder (vgl. oben *blahe*), z. b. *dem Stoffel syne bracken düget nich*. Strodtm. 31. Schamb. 31: *brâk*, n. Vgl. Grimm, wtb. II, 289.

*brâke*, m. (meist nur im plur. *brâken*), ein ast mit zweigen; *erftbrâken*, zum bestiefeln der gartenerbsen; *âterbrâken*, zum *âtern*, d. h. zum einzäunen; *klasterbrâken*, übriggebliebenes astholz beim aufklaftern von scheitholz. Brem. wtb. I, 131. Schamb. 31. Strodtm. 31. Grimm, wtb. II, 289.

*bränskern*, wiehern und dabei sich bäumen und mit den füssen scharren (von kräftigen pferden gebräuchlich); für wiehern gebraucht man *näggen*.

*brâskern*, sich durch gebüscht (*brâken*) hindurch arbeiten und dadurch geräusch verursachen, z. b. auf der jagd; der hirsch *brâskert* mit seinem geweih \*) durch die *dicke ninge* (das dickicht). Vgl. *brâsken*, *braschken*, *prâschen*, rauschen, schreien, lärm; prahlen; Z. IV, 236. 132, 78. V, 440. Brem. wtb. I, 135. Schamb. 32. Strodtm. 31.

*brême*, f., das gehirn; vgl. *brâgen*, *bregen*, *breien*, angels. *brägen*, *bregen*, engl. brain, holl. brein. Brem. wtb. I, 130. Schamb. 31. Schütze, I, 149. Richey, 24. Stürenb. 23. Krüger, 50. Strodtm. 306. Dähnert, 53. Z. II, 122. Grimm, wtb. II, 353; *brêmwo'st*, wurst von dem gehirn eines schweins; *brêmschorf*, der böse kopfgrind.

*breuel*, m., der bindbaum am holzwagen, um das geladene scheitholz damit zu befestigen.

*brink*, m., eine erhöhung des erdbodens, höher als der *hückel*, niedriger als der berg. — Stufen der bezeichnung für bodenerhebung in hiesiger sprache: *haup* (z. b. *multhaup*, maulwurfshügel), *hückel*, hügel, *brink*, kleiner berg. Brem. wtb. I, 140. Schamb. 33. Strodtm. 32. *brink* bedeutet auch: grüner anger, Stürenb. 24. Dähnert, 55. Strodtm. u. Brem. wtb., a. a. o.

*brohe*, f., die wade; z. b. *de kerl hät brohen oss* (als, wie) *ne botterkern*

\*) Geweih hat man im hiesigen plattd. nicht, sondern *heuern* (horn); die enden heißen *talten*.

(butterfals); sonst heißt *brohe* auch der braten und ist im lippischen plattdeutsch gleichfalls femininum.

*bróke*, f., die brache bei der landwirthschaft. Grimm, wtb. II, 282.

*brón*, sehr aufsässig; *D. un E. sind sik brón tō (teo)*.

*bruien*, *bruihen*, ravensb. *brüen*, *brühen*, beschweren, belästigen; necken; *de fleugen (muggen) bruinet my*; *de busse (bursche) bruinet 'n mēken, dat et syne bruit (braut) syn solle*. — Davon, mehr in scherhafter bedeutung: *luiebruier*, leutebeschwerer. Z. V, 238.

*bucht*, f., ein raum im untern stockwerke zur aufbewahrung von heu, stroh und noch nicht ausgedroschenem getreide; plur. *büchte*. Die *büchte* finden sich gewöhnlich an beiden seiten des schafstalls und mit diesem unter einem dach, also der stall inmitten die hausflur einnehmend, auf welcher auch vor aufstellung der schafe gedroschen wird. Vgl. Dähnert, 59. Grimm, wtb. II, 483, 1.

*budd*, grob, ungeschliffen, auffahrend in worten und im handeln; *dat wuiw (weib) eß eune (éne) recht budde keôh (kuh); he foer (fuhr) my budd an*. Z. II, 512, 20. IV, 29. V, 53. Brem. wb. I, 172. Richey, 30. Stürenb. 28. Schütze, I, 190. Schamb. 36. Dähnert, 65. Grimm, wb. II, 578.

*buiverstand*, ravensb. *biverstand*, m., ein scherhafter, aus beistand umgebildeter name für den ehegatten oder die ehegattin; z. b. *heu hät 'n goen buiverstand kriegen*, er hat eine verständige, gute frau bekommen. Etwa ebenso gebraucht man

*buibuck*, ravensb. *bibuck*, m., aber mehr oder allein auf den körper bezüglich; z. b. *Hans hät 'n dicken buibuck frügget* (gefreiet, geheiratet).

*bullern*, einen dumpfen, aber doch sehr hörbaren laut von sich geben, rollen, poltern (vgl. *ballern*); der *bullerborn* mit intermittierender quelle, zwischen Paderborn und Altenbeken, hat diese eigenschaft seit einigen jahren verloren; *heriût bullern*, mit groben worten laut herausfahren. Brem. wtb. I, 159. Schamb. 35. Schütze, I, 181. Richey, 28. Dähnert, 62. Stürenb. 27. Z. IV, 32. V, 53. Grimm, wtb. II, 513.

*bulster*, f., die dürre hülle von getreidekörnern, bucheckern, eicheln u. dgl. Stürenb. 27. Krüger, 50. Strodtm. 35.

*büngel*, m., s. *bälter*.

*bünzel*, m., ein kräftiger, stämmiger junge. Vgl. Stürenb. 26: *bünsel*, knirps. Schütze, I, 186 u. Richey 29: *bunnjes*, dicker mensch. Grimm, wtb. II, 531: *bunze*, f., dickes mädchen. Z. III, 523, 83. IV, 213. Weinhold, 13.

*büseln*. den rasen, das brachfeld, das waldlaub durchwühlen, durchstöbern, um nahrung, als eicheln, bucheckern, würmer, wurzelwerk u. dgl. zu finden (von schweinen gebräuchlich). Vgl. Dähnert, 64: *busseln*. Z. V, 160.

*butze*, f., ein kleines schlafgemach, welches nur die bettstelle fasst, gemeinlich an der hausflur. Z. V, 53. Schamb. 36. Krüger, 50. Stürenb. 29. Grimm, wtb. II, 591.

*dål*, *hendål*, hinunter, hinab; z. b. *he konn den betten* (bissen) *nich dål kriugen*; *he ging den berg dål*. Z. IV, 31. V, 75; auch II, 511, 9. 551, 17. III, 26. Brem. wtb. I, 182. Schamb. 38. Krüger, 50. Stürenb. 29. Schütze, I, 196. Richey, 33. Dähnert, 69.

*däll*, f., die hausflur, tenne, meist von festgestampftem lehm; davon *dellig*, *dällig*, nicht locker, z. b. *delliges brot*. Man verhochdeutscht in rissen und bauanschlägen hier zu lande: *deel* oder *dehl*, diele. Z. IV, 33. V, 53. Brem. wtb. I, 194. Richey, 35. Schütze, I, 210. Stürenb. 29. Schamb. 42. Grimm, wtb. II, 1099.

*dámeln*, *domeln*, tändeln, spielend, ohne ernst etwas treiben; davon *domolüge* oder *domeligge*. Brem. wtb. I, 183. Schamb. 39. Schütze, I, 202: *dammeln*; ebenso Richey, 33. Strodtm. 37. Dähnert, 72. Stürenb. 30. Grimm, wtb. II, 703.

*dännnen*, unordentlich umherstreuen (strohhalme, streu, körner); z. b. das einzufahrende rauhe getreide *dännet*, wenn viele körner ausfallen.

*dáskern*, über dies und jenes, ohne bestimmte absicht hin und her reden; wol von *dasken*, *daschen*, dreschen (vergl. hchd. zungendrescher), Schamb. 40. Strodtm. 37. *Daskerfatt*, eine schwätzerin, die viel *küret* zum zeitvertreib; zu unterscheiden von *schlare*, klätscherin.

*deönken*, ravensb. *dönken*, n., eine erdichtete erzählung, insbesondere: eine spaßhafte, ein märchen u. dgl. *N. hät us* (uns) *möl vel deönkens* (oder *ditkens*) *vertelt*. Z. V, 415, 15. Schamb. 44. Strodtm. 309.

*dicke drîwisk*, dickhäutig, unverschämt, zudringlich; widerspenstig, hartnäckig; z. b. *dösse* (dieser) *minsk efs dicke drîwisk*; *dat luit* (mädchen) *efs 'n dicke drîwisken gast*. Z. V, 53. Schamb. 43. Strodtm. 38. Dähnert, 77.

*dieße*, f., im grösten theil des landes: *duiße*, ein bündel zum spinnen völlig zubereiteten flachses am *wocken* (spinnrocken). Vgl. mhd. *dësse*, f., rocken. Z. V, 281, 9a. Brem. wtb. V, 284. Stürenb. 33. Schamb. 44. Strodtm. 39. Schütze, I, 220. Dähnert, 79. Müllenhoff z. Quickborn: *dis*, m.

*diger*, sehr, dringend. *Ek badde enne seo diger; he hät bâte so diger neudig* (nöthig). Das hchd. „sehr“ hat man im hiesigen plattd. nicht. Z. V, 53: *dêger*; ebenso Richey, 34. Strodtm. 38. Schütze, I, 215: *degen, deger, degt.* Schamb. 41. Krüger, 51: *dâge*. Stürenb. 29.

*ditken*, n., eine erdichtete erzählung; vgl. *deônenken*.

*diunig*, ravensb. *dâníg*, eigensinnig und dabei verschlossen; *eun diuniger junge*.

*diuw*, m., ein haufen halme oder stengel, wie er beim abnehmen des roggens, rauhfutters etc. mit der *harke* (dem rechen) entsteht; davon *diuwen, dûwen*, mit der harke solche häuflein machen.

*dîwisk*, ohne klares bewußtsein, mit der nebenbedeutung des verkehrt-handelns und das einem die dinge verkehrt vorkommen, z. b. *eun dîwisker minske; ek sin vam danzen ganz dîwisk woren*. Man gebraucht den ausdruck auch von schafen, welche die drehkrankheit haben.

*doddeln*, ohne verstand und darum auch ungeschickt oder albern handeln; davon: *doddelkop, doddelhans*. Vgl. Schütze, I, 227: *dôdeln*, langsam sein. Brem. wtb. I, 219: *doddeln*, stammeln. Z. IV, 329. II, 7. 157.

*dönte*, f., eine mit schmaus verbundene lustbarkeit, beim richten eines hauses, beim einsetzen neuer fenster. (Die hochzeiten u. dgl. feste werden nicht mit darunter begriffen.)

*donne*, 1. fest, fest aneinander, dicht, prall, straff; *de büxe (hose) sitt emme donne; dat fatt tuit sik wedder donne*; 2. nahe; *ek stand donne by emme*. Man hört oft die redensarten: *A. hät sik recht donne gétten; B. hät 'n miken donne mäket* (beschwängert). Strodtm. 41. Z. III, 283, 107: *dâñ*; ebenso IV, 272, 123. 344. V, 68, 11. 137, 3. Brem. wtb. I, 271. Schamb. 51. Grimm, wtb. II, 1220. *donen*, strotzen, Z. IV, 166. Grimm, a. a. o.

*drôe*, bald; doch ist auch das hochd. „bald“ in der form *baule* ins plattd. eingedrungen; *seo drôe* (oder *baule*) *osse ek kann* etc. Z. IV, 270, 37: *drâ*, schnell; Brem. wtb. I, 235: *drade, drae*. Schamb. 46. Stürenb. 37. Schütze, I, 242. Richey, 39. Dähnert, 84. Grimm, wtb. II, 1340.

*drosserig*, ausgedorrt, besonders von eßwaaren, als: *drosserig brot, obst*.

*druffel*, m. u. n., der verein von blumen oder früchten zu einem *köpchen* oder büschel an einem stiel (dimin. von *drûve*, traube). Brem. wtb. I, 264. Schamb. 49. Stürenb. 39. 40. Schütze, I, 264. — Davon heifst

der preifselbeerstrauch mit solchem blüthen- oder beerenstand: *drüffelkenstriük* (strauch).

*druißeln*, *druißeln*, ersticken, des athems fast oder ganz beraubt werden; *ek wör* (wäre) *vam dampe bynahe druißelt*; *he eß torläst vam schlum* (ravensb. *schlim*, schleim) *bym heosten druißelt*. Vgl. Müllenhoff z. Quickborn. Brem. wtb. I, 263: *drüsten*. Vgl. hochd. drossel, mhd. *droße*, m. u. f., schlund, und *drüssel*, m., mundhöhle, rüssel.

*dümpen*, dämpfen, ersticken; *dat fuier* oder *de beginnene fuiersbrunst* *dümpen*; *N. eß an 'n halsgeschwür dümpet*; *dump*, die engbrüstigkeit. Schamb. 51. Z. IV, 32.

*dünnge*, f., die schläfe; ahd. *dunwanga*, pl. *dunwengi*, angels. *thunvanga*, schwed. *tinning*, dän. *tinding*, *tinde*, dünnung des kopfes; vgl. auch ahd. *tinna*, mhd. *tinne*, Ben.-Mllr. III, 38. Z. I, 311, b. II, 124. III, 16. IV, 445. V, 54. 526, 553. Brem. wtb. I, 272. Krüger, 52. Schamb. 51. Stürenb. 41: *dünnegge*. Richey, 47: *dünne*. Dähnert, 92: *dünning*. Woeste, 97.

*dürdriwen* (d. i. durchgetrieben), durch viele erfahrungen listig und schelmisch; *dat mēken (de kērl) eß dürdriwen ofs* (als, wie) *de hase dürden busk*; *drümmme* (darum) *kommt (kümmmt) se jümmmer dür* (durch).

*dürnagget* (d. i. durchnähet), bedeutet im figürlichen sinne: schlau, vorsichtig, verschlagen. *Dat mēken (luit) eß dürnagget*.

*ebendrächtig*, gleichmässig, egal, wird z. b. von gewebtem zeuge gebraucht, wenn die fäden überall gleich dick und fest sind, und das gewebe sonst untadelig ist. Brem. wtb. I, 325. Dähnert, 103, unterscheidet *evendrädig*, *evendrätsch*, von ebenen fäden im gewebe, von *evendrächtig*, gleichmässig.

*ebenmôte* (d. i. ebenmässig, mittelmässig, mhd. *ebenmæße*), mässig und mit vernunft; *diu soſt* (sollst) *ebenmôte freten*; *schloe* (schlage) *de dür* (thür) *ebenmôte teo*. Brem. wtb. I, 325: *evenmôte*.

*eckern*, n., die eichel. Z. V, 178, 141. Brem. wtb. I, 300: *ecker*, f.; Schamb. 55; Dähnert, 104; Richey, 50; Schütze, I, 286: *ēker*. Strodtm. 46: *eckel*. Stürenb. 46: *eckel*. *ecker*.

*eckernscherink*, m., der maikäfer; an einigen orten auch: *eukschnawel* (*euke*, die eiche). Strodtm. 46: *eckernschêrlsel*, *eckeltêwe*, *eckelwewel*. Stürenb. 46: *eckeltäve*.

*eikern*, n., das eichhörnchen. Vgl. Z. V, 49. 432, 533: *ēkerken*, *eikerken*. Schamb. 55.

*eimer*, f., eine kleine glimmende kohle, meist nur im plur. gebräuchlich;

z. b. *kartuffeln in den eimern brō'en* (braten). Vgl. ags. æmyrian, ymbern, engl. embers, dän. emmer, holl. amer, amer. Brem. wtb. I, 304: *emern*. Schamb. 54. Stürenb. 47. Richey, 54. Schütze, I, 302. Woeste, 95.

*eisig*, sehr reizbar und dies durch geberden und worte auffallend äußernd; *dat kind eſs eisig*. Wahrscheinlich gleicher abstammung mit dem folgenden

*eisk*, *äusk*, häßlich, verabscheungswürdig; *de uisse* (kröte) *eſs äusk*; *dat eſs 'n äusken kērl*; *dor* (da) *hät he eunen eisken* (*äusken*) *streich* (streich) *maket*. Vgl. goth. agis, ahd. agi, egi, mhd. ege, egese, eise, furcht, schrecken, egelich, egeslich, eislich, schrecklich, schauerlich; alts. egislic, eislic; holl. ijsselijk, eislijk. Z. V, 49. Brem. wtb. I, 3. Stürenb. 3. Schamb. 55: *eisig*; daneben: *eis*, *îs*, m., schreck, schauder, und *eisen*, *ësen*, schaudern. Schütze, I, 27: *eisch*, *aisch*; Dähnert, 104; Richey, 53. Strodtm: *eschk*. Woeste, 95: *aisich*, *aislik*, *aisk*.

*elken*, n., der iltis; wol diminutiv von *elk*, m. Z. II, 319, 15. Müllenhoff z. Qu.

*emmel*, f., die milbe, meist nur im plur. gebräuchlich: *emmeln* im käse, im mehl etc.; auch nennt man die blattläuse so. Brem. wtb. I, 304.

*end*, m., ein theil von geringer länge, z. b. *'n end van'r wo'st*, *var'm fâme* (faden), *var'm stocke*; uneigentlich in den redensarten: *dat eſs 'n end var'm jungen* (*mêken* etc.), d. h. ein kurzer, stämmiger junge (mädchen), meist mit der nebenbedeutung: schelmischer, possierlicher; ungefähr = *biünzel*. Strodtm. 48. Brem. wtb. I, 306.

*enkel*, der knöchel über dem fuß. Das wort in der bedeutung: kindeskind, der enkel, ist im lipp. plattd. gar nicht gebräuchlich, oder erst in neuer zeit bei gebildeten landleuten aus dem hochdeutschen eingeführt. Z. II, 339. Schamb. 56. Stürenb. 48.

*enne*, n., das ende, der schluss, das letzte; z. b. *dat enne var'm läue*, das ende vom liede; *ollens wat 'n anfang hät*, *dat mot auk 'n enne häbben*, *äwwer 'n wo'st hät tweu enne*. Brem. wtb. I, 306. Schamb. 56. Dähnert, 105. Z. IV, 127, 12. 129, 30.

*ennebudding*, der mastdarm, hier zu lande: *packedürm*, insbesondere die darein gefasste wurst. Dähnert, 106: *endbutt*.

*entmoiten* (*intmoiten*), *entmôten*. begegnen; *N. eſs my entmot* (wol aus *emot*, ptc. von *moiten*, *môten* entstellt, dem dann der neue infin. sich anschließt). *In de moite gohn* ist ein sehr gewöhnlicher ausdruck für

entgegengehen. Z. IV, 131, 63. 273, 145. 277, 25. V, 156. Brem. wtb. III, 190. Schamb. 137. Stürenb. 152. etc.  
*êrdasse*, f., die eidechse, verderbt aus *êgedasse*. Strodtm. 47. Schamb. 53: *êgedisse*, *êgeditse*, *êgedixe*, *êgelitse*, *êdixe*, *êdexe*. Z. IV, 53. 54.  
*etterig*. von *etter*, eiter im geschwür, eiterig, wird häufig auch uneigentlich gebraucht für widerlich, veränderlich und dabei heftig auffahrend; *dat efs 'n etterigen* (auch *etterbietsken*) *kêrl*. Brem. wtb. I, 323. Schamb. 58: *etterig*, *etrig*, *êtrig*. sehr empfindlich, etwas zänkisch.  
*extern*, jemanden anhaltend, jedoch in geziemender, spaßhafter weise zu setzen; z. b. *he woll my kein scheppel roggen meir verkaupen*, *he woll my dat stück land nich verpachten*, *he woll my keune appel afstohn* (abstehen, abtreten etc.), *äwwer ek éxter 'n so lange, bät 't doch deue* (that). Z. III, 133. V, 473. Schamb. 58. Stürenb. 46. Krüger, 52. Weinhold, 7. Holtei, schles. ged. 16. 26. 33. 92. Schleicher, 66. Schmidt, 54. Mllr.-Weitz, 44.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Bemerkungen zu O. Schade's „Satiren und Pasquelle aus der Reformationszeit.“ \*)

Von Dr. Reinhold Köhler, großherzogl. Bibliothekar, in Weimar.

---

I, s. 11, v. 149. *Weren strafen! das ist mein rat.* In der anmerkung sagt der herausgeber: „*weren strafen* für *werdent str.*, *werdet str.*, *straf*.“ So lange der hg. nicht nachweist, daß auf diese weise der imperativ ausgedrückt wird, schlage ich vor zu lesen: *weren, strafen: das ist mein rat*; d. h. wehren (abwehren, verwehren) und strafen, das ist mein rat; ich rate abzuwehren und zu strafen.

I, 13, 19. *nun merken iez zü diser zeit  
wie uns das hemblein so nach anleit.*

Der hg. sagt: „*hemblein* wol zu *hämpel* gehörig, wovon Schmeller, II, 197 die bedeutung teufel angibt.“ Mir scheint näher zu liegen, *hemblein* für *hemdlein*, hemdchen, zu nehmen, sei es nun, daß *hemblein* einfach druckfehler für *hemdlein* ist, oder, daß es aus *hemblein* entstanden.

---

\*) Satiren und Pasquelle aus der Reformationszeit. Herausgegeben von O. Schade. Band 1 - 3. Hannover, 1856 — 58. 8.